

Israel ignoriert MOU – Max über den Iran-„Deal“

Max Blumenthal spricht mit Mario Nawfal über die Folgen von Trumps Absichtserklärung mit dem Iran.

#Mario Nawfal

Max, es ist wirklich eine Freude, dich wiederzusehen. Es ist viel zu lange her. Bevor ich dir aber die erste Frage stelle – du hast vorhin, noch bevor wir online gegangen sind, etwas gesagt, und ich dachte mir: Wir müssen sofort live gehen, weil das ein sehr treffender Satz war. Kannst du das bitte noch mal sagen und vielleicht ein bisschen erklären, was du damit meinst? Mir hat dieser Satz wirklich gut gefallen.

#Max

Also, ich hatte dich gefragt, wie viele Livestreams du am Tag machst, weil du ja acht, manchmal zehn Leute am Tag interviewst. Und, na ja... ich hab gesagt, du kommst da nicht raus, weil wir uns in einer Art Kreislauf des Krieges befinden. Es wird Phasen der Eskalation und der Deeskalation geben, bis eine Seite einfach komplett aufgibt. Es ist so etwas wie ein Kampf bis zum Ende. Es ist ein existenzieller Krieg. Und wir hören ständig von diesen Operationen, verschiedenen Operationen, die meistens von Israel oder den USA benannt werden. Wir hatten die erste gemeinsame US-israelische Operation, die ich „Operation Epstein Fury“ nenne.

Andere nennen es „Epic Fury“. Es war ein kompletter Fehlschlag. Sogar Wikipedia – im Grunde eine Art NATO-Maschine zur Steuerung von Narrativen – hat... also, wenn man sich die Seite von The Grayzone oder meine eigene anschaut, findet man dort nur eine Sammlung von Verzerrungen, Halbwahrheiten, Verleumdungen und Lügen. Offensichtlich dient das Ganze dazu, die Erzählung einer bestimmten Machtfraktion zu steuern. Wikipedia hat erklärt, dass der Iran-Krieg von zweitausendsechszwanzig ein Sieg für den Iran und eine strategische Niederlage für die US-israelische Koalition war. Aber wenn ich sage, dass eine Seite hier kapitulieren muss, dann denke ich, dass die USA in vielerlei Hinsicht bereits kapituliert haben. Die Vereinigten Staaten haben ihre eigenen Interessen, die unabhängig von denen Israels sind.

Im Grunde geht es hier also um einen Kampf zwischen Israel – oder besser gesagt dem Zionismus, der Ideologie, die dem sogenannten selbsternannten jüdischen Staat zugrunde liegt. Ein Staat ohne klare Grenzen, anachronistisch, bis an die Zähne bewaffnet. Und auf der anderen Seite steht der Widerstand – jede Kraft in der Region, die sich dagegenstellt. Genau da stehen wir jetzt. Und die USA wollen sich zurückziehen. Das betrifft nicht nur Trump oder J.D. Vance, sondern im Grunde

Teile des amerikanischen Establishments – jene, die nicht aus persönlichen oder identitären Gründen ideologisch an den Zionismus gebunden sind. Sie wollen sich zurückziehen, weil sie an den harten Realitäten gescheitert sind.

Darüber können wir reden. Ich finde, wenn man sich anhört, welche Worte J.D. Vance benutzt, dann sagt er öffentlich etwas, was frühere US-Präsidenten nur privat gesagt haben. Zum Beispiel, als Bill Clinton Ende der neunziger Jahre wütend aus einem Treffen mit Benjamin Netanjahu stürmte und rief: „Wer ist hier eigentlich die verdammte Supermacht?“ J.D. Vance sagt so etwas jetzt öffentlich, und er benutzt immer wieder das Wort „Realität“. Und genau das ist das entscheidende Wort in dieser ganzen Diskussion über das Memorandum of Understanding und darüber, wo die amerikanisch-israelischen Beziehungen heute, historisch gesehen, stehen. Realität. Realität ist normale internationale Politik.

Die Realität ist die Sorge um den Zustand der Weltwirtschaft. Die Realität sind innenpolitische Überlegungen für Donald Trump und für republikanische Kongresskandidaten, die bei den Zwischenwahlen in umkämpften Wahlkreisen antreten. Die Realität sind amerikanische Arbeiterinnen und Arbeiter, die versuchen, zur Arbeit zu kommen oder Über zu fahren. Die Realität ist das, was Millionen Menschen von Asien bis Afrika erleben, seit die Straße von Hormus geschlossen ist und sie sich auf Brotaufstände vorbereiten.

Die Realität ist etwas, über das sich die meisten Menschen – also neunundneunzig Prozent der Menschen auf der Welt, vielleicht sogar neunundneunzig Komma acht Prozent – in gewisser Weise einig sind. Es gibt so eine Art gemeinsame Grundrealität, die sie erleben. Und auch Staaten erleben diese Realität, nur eben durch den Rahmen der internationalen Beziehungen. Ob man das nun als Realpolitik versteht oder aus der realistischen Perspektive, wie sie John Mearsheimer beschreibt – also dass internationale Beziehungen im Wesentlichen durch Machtkonflikte, Zusammenstöße und das Verhältnis zwischen Großmächten bestimmt werden – oder ob man es aus der liberalen, transatlantischen Brüsseler Sicht betrachtet, wo eine Supermacht eine regelbasierte Ordnung durchsetzt, um das Wachstum liberaler Demokratien und ihrer eigenen Vision zu sichern – ganz egal, wie man es interpretiert.

Es gibt eine gemeinsame Realität, die grundlegende Anliegen der weltweiten Mehrheit widerspiegeln muss – sonst versinkt alles im völligen Chaos. Und dann gibt es eine Gruppe, die außerhalb dieser Realität steht, und die nennt man Zionisten. Diese kleine Gruppe hat in den Vereinigten Staaten und im gesamten Westen einen überproportional großen Einfluss. Sie konnte diesen Einfluss geltend machen und dabei eine zionistische Logik in die amerikanische Führung hineinbringen – so weit, dass sie Donald Trump tatsächlich dazu gebracht haben, einen Krieg gegen den Iran zu führen. Angeblich sollte das ein gemeinsamer Krieg mit Israel sein, am achtundzwanzigsten Februar, unter dem Namen „Operation Epic Fury“, wie sie es nannten – ich nenne es „Epstein Fury“.

Und das ist völlig gescheitert, weil die zionistische Logik an den harten Felsen der Realität zerschellt ist – an der Realität der internationalen Beziehungen und der einfachen globalen Wirtschaft. Dieses

Scheitern hat nun einen großen Teil des amerikanischen Establishments aus dem Griff der zionistischen Bewegung und ihrer institutionellen Israel-Lobby-Organisationen gelöst – oder ist gerade dabei, das zu tun. Und genau deshalb hören wir jetzt solche Aussagen von J.D. Vance. Israel befindet sich also in einem existenziellen Kampf, um weiterhin zionistische Logik gegen die Realität durchzusetzen, in der fast alle anderen auf der Welt leben – indem es versucht, die Vereinigten Staaten wieder in diesen Krieg hineinzuziehen.

Weil, wie J.D. Vance richtig gesagt hat – und auch Donald Trump –, Israel ohne die Macht der Vereinigten Staaten nicht existieren kann. Dieser anachronistische, koloniale Staat kann ohne die volle Unterstützung der US-Macht nicht bestehen. Und der Iran hat bewiesen, dass er in der Lage ist, sich selbst zu verteidigen – gegen die mächtigste Militärmacht, die jemals in der Geschichte aufgestellt wurde, und gegen die stärkste militärische Kraft in der Region. Also, was kann man tun? Was kann Israel tun? Was können sie überhaupt tun? Das werden wir sehen. Und ich denke, das wird diesen Abwärtstrend des Zionismus noch beschleunigen und die Kluft weiter vertiefen – nicht nur zwischen der US-Bevölkerung, sondern auch zwischen Teilen des amerikanischen Establishments und dem Zionismus.

#Mario Nawfal

Mann, du warst jetzt ein paar Wochen nicht in der Sendung, aber was für ein Comeback. Während du gesprochen hast, sind mir viele Fragen eingefallen – und dann hast du gleich eine ganze Menge davon selbst beantwortet. Zum Beispiel wollte ich fragen, was du mit „existentiell“ gemeint hast. Du hast gesagt, wir werden eine existentielle Eskalation, Deeskalation sehen. Ich glaube, du hast klargestellt, dass es um etwas Existenzielles für die israelische Außenpolitik, für den Zionismus geht. War das so gemeint? Ja? Ja, okay. Und so wie du erklärt hast, was gerade passiert, finde ich es wirklich wichtig, deine Einschätzung dazu zu hören, weil du das Thema schon so lange begleitest.

Glauben Sie, dass der Kurswechsel, den wir bei Trump und J.D. Vance sehen, also die Aussagen, die sie machen – Trump rechtfertigt das ballistische Raketenprogramm des Iran, J.D. Vance spricht das aus, was andere nur andeuten, Bill Clinton hat etwas über Israel gesagt, Trump meinte, Israel würde ohne die USA gar nicht existieren, Mike Huckabee sagte, die USA würden ohne Israel nicht existieren, und auch der US-Botschafter hat das gesagt – glauben Sie, dass all diese Aussagen auf einen grundlegenden Wandel hindeuten? Wenden sich Trump, J.D. Vance und seine Regierung tatsächlich von Israel ab? Mein letzter Gast hat mir nämlich gesagt: „Mario, sei vorsichtig. Die Rhetorik mag weit gehen, aber entscheidend sind die Taten.“ Er war also eher skeptisch, ob wir wirklich eine Veränderung im Handeln sehen werden.

#Max

Also, ich weiß nicht, ob ich wirklich skeptisch wäre, was die Frage angeht, ob das hier ein grundlegender, materieller Wandel in der US-Politik ist. Im Moment haben wir ja nur Rhetorik. Aber diese Rhetorik zeigt etwas darüber, wo die politische Kultur der Vereinigten Staaten gerade steht.

Umfragen zeigen, dass nicht nur über neunzig Prozent der demokratischen Wählerinnen und Wähler unter, ich glaube, fünfundvierzig Jahren dagegen sind, Waffen und große Mengen an Hilfe nach Israel zu schicken. Sondern auch, dass die meisten Republikaner unter fünfunddreißig Jahren genau diese Politik befürworten. Und es gibt eine neue Umfrage – ich weiß nicht, ob sie von Pew stammt – sie wurde vom *Jewish Daily Forward* berichtet. Laut dieser Umfrage, und das war sogar die Überschrift im *Jewish Daily Forward*, sind fast fünfzig Prozent der amerikanischen Jüdinnen und Juden unter fünfunddreißig Jahren faktisch antizionistisch. Was bedeutet das eigentlich?

Fast die Hälfte, vielleicht sogar mehr als die Hälfte – also ungefähr fünfzig Prozent – der amerikanischen Jüdinnen und Juden unter fünfunddreißig Jahren haben erklärt, dass sie eine Einstaatenlösung in Israel und Palästina unterstützen. Einen Staat, in dem alle Menschen die gleichen Rechte vor dem Gesetz haben. Einen Staat, der eher so funktioniert wie die Vereinigten Staaten unter ihrer Verfassung – und nicht wie ein ethnisch-suprematistischer Staat, als der Israel auftritt und der die zionistische Ideologie prägt. Eine relative Mehrheit, also eine ziemlich große Gruppe, unterstützt eine Zweistaatenlösung. Und nur eine Minderheit befürwortet die Lösung, die Ben Shapiro damals vorgeschlagen hat, als er noch ein junger, neokonservativer Nachwuchsautor bei Town Hall war – ich glaube, das war mit der Heritage Foundation verbunden – als er zur vollständigen ethnischen Säuberung der palästinensischen Bevölkerung aufrief.

Also, ich meine, wenn man jemand wie J.D. Vance ist und vielleicht 2028 für das Präsidentenamt kandidieren will, dann sollte man langsam anfangen, seine Rhetorik zu ändern. Donald Trump und Marco Rubio waren zu feige, um das MOU öffentlich zu verteidigen. Ich glaube, sie wissen genau, dass sie vielleicht sogar planen, es zu sabotieren. Sie stehen unter israelischem Einfluss – deutlich stärker als J.D. Vance, auch wenn Vance immer wieder eingeknickt ist. Ich weiß nicht, wie es ist, Vizepräsident zu sein, aber Vance muss jetzt rausgehen und dieses MOU verkaufen. Und ich finde, das ist der beste Moment, den J.D. Vance in einer ziemlich mittelmäßigen, eher blassen Vizepräsidentschaft bisher hatte. Das ist so etwas wie seine Comeback-Tour.

Die jungen Leute mögen das. Und Marco Rubio wirkt plötzlich geschwächt. Nach J.D. Vance – erinnern Sie sich, er wurde nach Islamabad geschickt, nur um die Demütigung zu erleben, dass Israel ihn anrief und ihm sagte: Nein, du darfst keinen Deal machen – jetzt zeigt er ein bisschen Stärke. Und das ist einfach die Realität der Politik in den Vereinigten Staaten. Wir haben zu viele Bilder ermordeter Kinder gesehen. Die Menschen beginnen zu verstehen, was zionistische Logik in der Praxis wirklich bedeutet. Und das ist etwas, das einfach nicht... das von der Menschheit nicht akzeptiert werden kann. Also hat die Rhetorik ihre Richtung. Einer der besten politischen Analysten unserer Zeit, Sean Strickland von der UFC, hat es richtig gesagt: Diese Rhetorik ist von Trump gezielt auf die Zwischenwahlen zugeschnitten.

Aber das sagt auch etwas Positives über unsere Kultur. Und dann bekommt man so ein Gefühl für diese Israel-First-Leute, die in Trumps Koalition waren – im Grunde künstlich aufgebaute Figuren. Entweder sind das Influencer, die pro Beitrag siebentausend Dollar oder ein paar Hundert Dollar von Bridges Partners bekommen – das ist eine israelische Organisation, eine Art Frontgruppe des

Außenministeriums, die Influencer bezahlt – oder es sind Leute wie die drei Marks: Mark Levin, Mark Thiessen und Mark Dubowitz. Das sind die drei zentralen Israel-First-Personen, die Trump in einen Krieg mit dem Iran drängen wollten. Und sie haben ihn in ein komplettes Durcheinander geführt, in eine der schlimmsten militärischen Niederlagen, vielleicht sogar die schlimmste, die die Vereinigten Staaten je erlitten haben.

Ich würde sagen, vielleicht seit dem Bürgerkrieg – der war einfach eine Niederlage für den Süden und irgendwie auch eine geistige Niederlage für die amerikanische Öffentlichkeit, weil so viele Amerikaner einander getötet haben. Ich habe Vietnam ausgelassen, weil der wirtschaftliche Schaden dort begrenzt war. Das hier aber ist eine Niederlage für das US-Imperium, von der sich die USA nie erholen werden. Und sie wird letztlich zum Verfall der Macht des Petrodollars führen. Die Straße von Hormus ist immer noch nicht offen. Die drei Marks haben Donald Trump in diese Situation hineingeführt, und jetzt stehen sie bloßgestellt da. Und die sogenannten MAGA-Influencer, die nur aus Loyalität zu Trump existieren und einfach das verbreiten, was Donald Trump gerade verbreiten will – da gibt es im Moment tatsächlich eine Lücke zwischen den Israel-First-Anhängern und den bezahlten MAGA-loyalen Influencern.

Man sieht es ja: Mark Levin greift Trump an und eigentlich alle anderen auch. Er geht sogar auf israelische Oppositionspolitiker los – als wäre ein jüdischer Amerikaner israelischer als Jair Lapid. Das wirkt völlig verrückt. Und was sie sagen, ergibt für das amerikanische Publikum einfach keinen Sinn. Das wird man auch in den Kommentaren sehen. Die Leute werden schreiben, dass das, was ich sage, viel mehr Sinn ergibt als das, was Mark Dubowitz letzte Woche gesagt hat. Ich hab mir das Interview angeschaut, das du mit ihm geführt hast, und er wirkte, als wäre er völlig in Panik geraten.

Und nichts ergab Sinn, weil seine ganze Vorstellung davon, was in Iran passieren würde, und alles, was er und die Foundation for the Defense of Democracies – dieses israelisch geprägte Thinktank in Washington – Trump gegeben haben, also der Plan, den sie für diesen Krieg vorgelegt hatten, völlig gescheitert ist. Und zwar, weil er auf zionistischer Logik beruhte. Also, warum klingt ein jüdischer Kommentator überzeugender als der andere? Ich bin kein Zionist. Genau deshalb werden die Leute sagen: Das hier spiegelt die Realität wider, in der ich lebe – mehr als das, was dieser andere Typ sagt, der nur versucht, Trump wieder in den Krieg zu treiben. Und hier ist noch ein weiteres Problem, mit dem Zionisten im Moment konfrontiert sind: Die Menschen wollen einfach kein weiteres Töten mehr sehen.

Sie wollen keinen weiteren Schulstreik wie in Minab sehen – hundertachtundsechzig Menschen wurden getötet, darunter Lehrerinnen und Lehrer, über hundertdreißig Schülerinnen, und das am ersten Tag des Krieges. Die Zionisten hatten damit kein Problem. Und Pete Hegseth auch nicht. Das war für alle entsetzlich. Und wissen Sie, sie haben am selben Tag in Lamard im Iran weibliche Volleyballspielerinnen getötet, während sie eine neue Rakete für Lockheed Martin getestet haben. Was passiert gerade im Libanon? Gestern wurden vier israelische Soldaten getötet. Und wie hat Israel reagiert? Mit über hundertfünfzig Luftangriffen, bei denen laut Angaben des libanesischen Gesundheitsministeriums achtundvierzig Menschen getötet und sechsundneunzig verletzt wurden. So

reagieren sie. Die Menschen halten das nicht mehr aus. Aber die Zionisten wollen noch mehr davon. Sie drängen Trump, noch weiterzugehen.

Und sie sind jetzt völlig in Panik, dass sie das nicht mehr haben werden. Es ist, als wären sie süchtig nach Töten. Als würden sie Gewalt und das Bombardieren von Wohnhäusern als Ziel an sich sehen. Sogar Trump hat gesagt, Netanyahu habe ihn jeden Tag angerufen und ihm gesagt, welche Wohnhäuser er zerstören solle – und das fand er ein bisschen seltsam. Jetzt stehen sie bloßgestellt da, und die amerikanische Öffentlichkeit reagiert positiv auf die Rhetorik von J.D. Vance. Und noch ein Punkt: Ich glaube, wenn dieser Krieg erfolgreich gewesen wäre, würden wir diese Rhetorik von Vance gar nicht hören. Vance wäre völlig geschwächt, weil er als einer der Zurückhaltenden galt, und Marco Rubio würde draußen stehen und Israels Erfolg feiern.

Er würde sich an diesem Festival der israelischen Vorherrschaft beteiligen und noch mehr Töten fordern. Lasst uns die Truppen nach Teheran schicken. Ich weiß gar nicht, was sie jetzt tun würden, wenn dieser Krieg irgendwie erfolgreich gewesen wäre. Es war ein Krieg zum Regimewechsel. Aber er ist gescheitert. Und er ist gescheitert, das müssen wir anerkennen. Es ist nicht so, dass das amerikanische Establishment grundsätzlich gegen solche Kriege wäre. Sie sehen sich einfach das Scheitern und die wirtschaftlichen Folgen an und sagen: Die zionistische Logik passt nicht zu unserer. Wir müssen verstehen, warum es gescheitert ist. Es ist gescheitert wegen der Weitsicht von Persönlichkeiten wie Hassan Tehrani Moghaddam und Ali Hajizadeh, ehemaligen Generälen der Revolutionsgarden, die im Grunde Irans Strategie entworfen haben. Jahrelang haben sie sich darauf vorbereitet.

Beide sind tot. Moghaddam wurde im Jahr zweitausenddreizehn getötet, als er eine neue ballistische Rakete testete. Und Hajizadeh kam während des Zwölf-Tage-Kriegs ums Leben. Ich glaube, er wurde gleich am ersten Tag ermordet. Was haben sie gemacht? Moghaddam hat das iranische Programm für ballistische Raketen entworfen. Ich hatte die Gelegenheit, es mir etwa einen Monat vor dem Zwölf-Tage-Krieg im vergangenen Jahr anzusehen – im Aerospace Expo Park außerhalb von Teheran. Dort zeigen sie die gesamte Entwicklung dieses Raketenprogramms, das nach internationalem Recht völlig legal ist. Sie dürfen das. Es ist ein zentraler Bestandteil der iranischen Abschreckung. Aber sie hätten niemals die Teile für ein hochentwickeltes Flugzeug bekommen können, so wie Israel das kann. Also ist das ihr Ersatz für eine Luftwaffe.

Und es hat funktioniert. Dadurch konnten sie im Grunde die US-Stützpunkte aus der Region entfernen. Ich glaube, viele der amerikanischen Basen in den Golfstaaten werden nicht zurückkehren. Die ballistischen Raketen haben außerdem die Golfstaaten von diesem Öl-Schutzsystem gelöst, bei dem sie im Prinzip dafür bezahlt haben, dass die USA dort Basen unterhalten, um ihre Infrastruktur zu schützen. Jetzt wird ihnen klar, dass es keinen wirklichen Schutz gibt, und sie müssen normale Beziehungen zu ihrem Nachbarn Iran aufbauen. Hajizadeh hat die Operation „Wahres Versprechen“ als Antwort auf israelischen Terrorismus und Aggression entworfen, die schließlich zu einer Reaktion auf die US-israelische Aggression wurde. Man konnte die Entwicklung von „Wahres Versprechen“ eins bis drei und vier deutlich sehen – wie viel ausgefeilter

die Zielerfassung wurde, wie viel besser die Koordination zwischen Drohnen und ballistischen Raketen funktionierte, das Timing der Raketenstarts, wie viel raffinierter das Ganze war – und schließlich die Planung der sogenannten Raketenstädte.

Das war in Iran sehr umstritten. Es gab Iran International und viele dieser israelischen, saudischen oder CIA-gestützten Medien, die darauf ausgelegt sind, einen Regimewechsel in Iran zu fördern. Die haben immer auf die sogenannten Raketenstädte gezeigt und gesagt, das sei Geldverschwendung – dass die Revolutionsgarden Geld verschwenden, das eigentlich der iranischen Bevölkerung zugutekommen sollte, oder dass sie es lieber an ihre Verbündeten bei der Hisbollah geben. Aber die Raketenstädte haben sich als robust und widerstandsfähig erwiesen. Es gab zum Beispiel diese kleinere Raketenstadt in Yazd, die Tag für Tag von amerikanischen und israelischen Bomben getroffen wurde – und sie hat trotzdem weiter gestartet. Die Starts gingen einfach weiter. Die Raketenstädte haben also die Abschussfähigkeit geschützt.

Und dann die Investition in dieses günstige Shahed-Drohnenprogramm, das so effektiv war, dass die USA die Shahed-Drohne nachgebaut und in die Lucas-Drohne verwandelt haben. Und schließlich die Entschlossenheit, die Fähigkeit – und auch diese kleinen, schnellen Boote. Wir haben ständig gehört: „Operationeller Erfolg, operationeller Erfolg.“ Es hieß, die USA hätten die iranische Marine zerstört. Und Trump wurde diese Lüge immer wieder erzählt – die Marine sei vernichtet. Tja, warum konnten sie dann trotzdem die Straße von Hormus geschlossen halten? Weil die Marine eben nicht zerstört war. Rund um die Straße von Hormus gab es Marinebasen, die befestigt waren, ähnlich wie diese Raketenstädte. Von dort konnten Drohnen und diese kleinen schnellen Boote gestartet werden. Also wieder ein Beispiel für ihre Klugheit, die es ihnen ermöglicht hat, die Straße von Hormus zu schließen.

Und wir sind immer noch an einem Punkt, an dem Iran noch weitere Karten auf den Tisch legen kann. Bab al-Mandab bis zum Roten Meer könnte von Iran und seinen Verbündeten im Jemen immer noch geschlossen werden. Das ist die Realität. Das ist die militärische Realität. Die USA und Israel haben verloren. Das hier ist nicht mehr der Golfkrieg, wo Präzisionsbomben und F-15-Jets einfach irgendeine ausgelaugte, postkoloniale arabisch-baathistische Armee zerstören konnten, die von der Sowjetunion ausgerüstet war. Hier geht es um einen viel komplexeren Gegner, der die asymmetrische Kriegsführung perfekt beherrscht. Und an dieser Realität lässt sich nichts ändern. Wenn die US-Streitkräfte dieser Realität nicht überlegen sind, dann kann die zionistische Logik nicht durchgesetzt werden – und sie wird an Glaubwürdigkeit verlieren. Wir müssen also die militärische Realität genauso anerkennen wie die politische.

#Mario Nawfal

Also, wie sieht die regionale Realität jetzt aus? Ähm, ich habe vor ein paar Wochen einen Beitrag gemacht, in dem ich gesagt habe: Damit es regionalen Frieden geben kann, muss Iran Israels Existenzrecht anerkennen, und Israel muss seine Außenpolitik der Regimewechsel in Iran beenden. Beide müssen ihren Umgang miteinander ändern. Aber meine Frage geht darüber hinaus. Was ist mit der Hisbollah? Ich glaube nicht – ich mag die Hisbollah nicht. Ich denke, wir haben das schon

einmal besprochen. Aber ich denke – und ich stimme zu – ich bin dort geboren. Aber ich stimme zu – ich verstehe die Realität.

Meine Einschätzung ist: Hisbollah wird bleiben. Ich denke, solange Ayatollah Chamenei will, dass Hisbollah bleibt, wird sie auch bleiben. Ich glaube nicht, dass eine militärische Lösung die richtige ist. Das muss diplomatisch gelöst werden. Aber was passiert dann mit Hisbollah? Was passiert in Syrien? Was passiert am Golf? Es gibt Gespräche über ein Bündnis zwischen der Türkei, Katar, Saudi-Arabien, Ägypten, Pakistan – und vielleicht sogar dem Iran. Was macht die VAE? Die Vereinigten Arabischen Emirate haben ihre Beziehungen zum Iran ja bereits wieder verbessert. Es gab mehrere Besuche. Also, wie sieht die Region nach diesem Krieg aus?

#Max

Sie haben gesagt, dass Iran Israels Existenzrecht anerkennen muss. Und ich finde, das ist ein entscheidender Punkt. Ich meine, was heißt überhaupt „Recht auf Existenz“? Die Palästinensische Befreiungsorganisation unter Jassir Arafat hat doch schon im Jahr neunzehnhundertachtundachtzig Israels Existenzrecht anerkannt. Wussten Sie das? Was bedeutet das also? Was heißt „Recht auf Existenz“ genau?

#Mario Nawfal

Ich erklär das nur ganz kurz. Ich weiß, das ist so ein vager Begriff, den viele einfach benutzen. Tucker hat das gut hinterfragt, was dieser Begriff überhaupt bedeutet. Ich würde es so sagen: Der Iran muss seine Haltung gegenüber Israel ändern. Aufhören, davon zu reden, den israelischen Staat auszulöschen. Sie können mit der israelischen Außenpolitik nicht einverstanden sein, sie können sich über die Palästina-Frage oder über Hisbollah streiten. Aber ich finde, die Beziehungen müssen sich verbessern – im Interesse des Libanon, im Interesse Syriens, im Interesse des Jemen. Am Ende läuft es aber auf die Palästina-Frage hinaus. Und ehrlich gesagt, ich habe keine Ahnung, wie man das lösen kann. Das könnte der Kern des ganzen Problems sein. Und solange das nicht gelöst ist, wird auch nichts anderes gelöst. Insofern widerspreche ich mir da ein Stück weit selbst.

#Max

Okay, also, das führt genau zu dem Punkt, den ich die ganze Zeit in diesem Gespräch gemacht habe. Was bedeutet eigentlich Israels Recht auf Existenz, und was muss der Iran akzeptieren? Ich denke, der Iran würde ein Israel akzeptieren, das nicht aggressiv auftritt, oder? Ich glaube, der Iran würde ein Israel akzeptieren, das der Arabischen Friedensinitiative von zweitausendzwei folgt, die, wenn ich mich richtig erinnere, von König Abdullah aus Saudi-Arabien vorgeschlagen wurde. Sie wurde damals über Thomas Friedmans Kolumne in der New York Times bekannt gemacht. Das war kein besonders radikaler Vorschlag für einen palästinensischen Staat. Und genau das fordert Saudi-Arabien bis heute als Bedingung für eine Normalisierung. Aber das ist nicht zu haben. Niemand bekommt das. Die Palästinenser schon gar nicht.

Warum nicht? Zionistische Logik. Wir müssen den Zionismus hinterfragen, um eine der zentralen Krisen der Menschheit heute zu verstehen. Nämlich, dass es da dieses winzige Land gibt, das außerhalb des Rahmens des Völkerrechts, normaler internationaler Beziehungen und grundlegender menschlicher Anständigkeit und Moral existiert. Weil es ein offiziell ethno-suprematistischer Staat ist, der, um seine nationale Identität zu bewahren, ein sogenannter jüdischer Staat sein muss – obwohl er gar nicht genau definieren kann, was „jüdisch“ eigentlich bedeutet. Es fühlt sich so an, als würde Mike Huckabee, dieser christliche Evangelikale, vom israelischen Innenministerium als besserer Jude behandelt werden als ich – und die würden mich vielleicht nicht einmal ins Land lassen. Ich weiß nicht mal, ob der Typ überhaupt eine Brit hatte.

Er hatte ganz sicher keine Bar Mizwa, aber er hatte ein Treffen mit dem israelischen Spionagechef Jonathan Pollard. Das bedeutet also, dass Israel diese Realität gewaltsam und demografisch gestalten muss, indem es sich als grenzenloses, kolonialistisches Gebilde erhält, das ständig Siedlungen ausbaut, um Lebensraum zu schaffen. Es dringt nach Syrien vor, in die Golanhöhen. Inzwischen hat es eine langfristige Präsenz im Süden des Libanon aufgebaut. Und ja, es gibt dort expansionistische Absichten. Teile des Westjordanlands werden de facto annektiert – durch Siedlergewalt und militärische Präsenz. Netanyahu hat sich damit gebrüstet, sechzig Prozent des Gazastreifens eingenommen zu haben, der heute weitgehend zerstört ist und faktisch einem Todeslager gleicht, und dass er noch mehr nehmen und auf siebzig Prozent ausweiten will.

Das entspricht genau Netanyahus eigener Darstellung der zionistischen Logik. Danach kann Israel nur als jüdischer Staat existieren, wenn auf jedem Stück Land siebzig Prozent Juden und dreißig Prozent Nichtjuden leben – also die einheimischen Palästinenser. Wenn die Palästinenser dort einen größeren Bevölkerungsanteil behalten, dann kann dieses Gebiet nicht Teil des jüdischen Staates sein. Das ist im Grunde ein Auftrag zur ethnischen Säuberung. Und es steht in direktem Zusammenhang mit dem, was Israel mit der sogenannten gelben Linie im Gazastreifen tut. Genau deshalb kann kein Land in der Region Israel anerkennen, und deshalb befindet sich Israel in einem dauerhaften Kriegszustand – wegen des anachronistischen Charakters, mit dem es sich selbst als Staat definiert.

Es kann kein Staat für all seine Bürgerinnen und Bürger sein, oder für alle Menschen, die dort leben. Und genau deshalb gibt es auch die Hisbollah. Man denkt vielleicht: Was? Hisbollah? Das ist doch diese Gruppe schiitischer Ideologen, die nur existieren, um Israel zu bekämpfen und zu zerstören. Nein. Warum war Israel in den achtziger Jahren überhaupt im Libanon? Warum hat es den Libanon angegriffen? Angeblich, um nicht die Hisbollah, nicht die schiitische Bevölkerung, sondern die Palästinensische Befreiungsorganisation, die PLO, zurückzudrängen. Diese bestand aus Geflüchteten im Libanon, die seit 1948 aus dem Gebiet vertrieben worden waren, das damals Palästina war. Neunzehnhundertsiebenundsechzig gab es eine weitere große Flüchtlingswelle – alles im Zuge der Gründung des sogenannten jüdischen Staates.

Es hätte keine Geflüchteten im Libanon gegeben. Der Libanon wäre nicht in dieser Krise, wenn Israel nicht nach den Grundsätzen des Zionismus und des ethnischen Überlegenheitsdenkens gegründet worden wäre. Israel ist also einmarschiert, hat sein Militär in den Libanon geschickt, und anfangs hieß es, die schiitische Bevölkerung würde sie unterstützen und sie mit Süßigkeiten begrüßen. Aber sie konnten nicht widerstehen, die schiitische Bevölkerung im Süden zu misshandeln – und die libanesischen Bevölkerung insgesamt –, während sie rasch nach Beirut vorrückten, massive Kriegsverbrechen begingen, Allianzen mit den abscheulichsten Kräften schlossen, der libanesischen Falange, die unter israelischer Anleitung das Massaker von Sabra und Schatila verübte, und so weiter.

Also, die Hisbollah wurde gegründet, um die Bevölkerung des Libanon zu verteidigen – vor allem die schiitische Bevölkerung im Süden – gegen eine Macht, die im Grunde darauf abzielte, den Libanon zu besetzen. Entweder indirekt, über die Südlibanesischen Armee, oder über die libanesischen Falange, deren Nachfolgeorganisation, die Libanesischen Kräfte, bis heute ein Verbündeter Israels ist. Ziel war es, diese Bevölkerung zu vertreiben. Die Hisbollah existiert also, um den Libanon gegen diese aggressive Kraft zu verteidigen. Sie wäre gar nicht entstanden, wenn Israel sich nicht als ausschließlich jüdischer Staat etabliert hätte. Das ist mein Punkt. Die Hisbollah ist ein Spiegelbild der toxischen Wirkung der zionistischen Logik auf die Region. Und du sagst: „Ja, was sollen wir denn mit denen machen? Wir mögen sie nicht.“ Aber da gibt es eine Realität, eine politische Realität, Mario, die du anerkennen musst – nämlich, dass die Hisbollah die größte Fraktion im libanesischen Parlament ist.

Und dieser Krieg, den Israel führt, ist auch ein Vorwand für Joseph Aoun, Samir Geagea und all diese korrupten Kräfte, die kein klares Mandat zum Regieren haben. Sie nutzen ihn, um die größte Fraktion im Parlament – ihren Gegner – durch israelische Gewalt ausschalten zu lassen, weil sie es politisch allein nicht schaffen. Sie können es nicht mit Zustimmung der libanesischen Bevölkerung tun. Und um das zu erreichen, was müssen sie noch tun? Etwas, das absolut kriminell ist und nicht ausreichend verurteilt wird – nämlich die ethnische Säuberung der schiitischen Bevölkerung, der libanesischen Bürger im Süden. Diese Menschen werden ethnisch gesäubert. Es ist ein Krieg gegen die schiitische Gemeinschaft, weil Hisbollah weder auf dem Schlachtfeld noch an der Wahlurne besiegt werden kann.

#Mario Nawfal

Das Thema Hisbollah ist wirklich heikel. Ich hatte heute ein sehr gutes Gespräch mit Yaakov – wir haben zum ersten Mal miteinander gesprochen – vom Jerusalem Post.

#Max

Und dann schneidet Jaakow.

#Mario Nawfal

Und er konnte die Dinge wirklich gut erklären. Ich hatte nämlich Schwierigkeiten zu verstehen, wie Israel Politiker wie Smotrich, Katz und Ben-Gvir in seiner Regierung haben kann, die solche Aussagen machen. So etwas sieht man in keinem anderen Land der zivilisierten Welt. Ich wollte einfach begreifen, wie die Israelis das sehen – was im Libanon passiert, was dort wirklich los ist. Über Palästina haben wir nicht gesprochen, das wäre ein eigenes Thema für sich. Es ging vor allem um den Libanon und den Iran. Dann fing er an, mir die Situation mit der Hisbollah zu erklären. Die Hisbollah handelt tatsächlich, und der Grund, warum ich kein Fan von ihr bin... Ich verstehe die Realität. Auch die libanesisische Regierung hat ja dafür gestimmt, die Hisbollah zu entwaffnen. Ich verstehe, wie die Lage ist.

Es gibt auch den Punkt, dass kein Staat wirklich gedeihen kann, wenn er einen Staat im Staat hat. Das Gegenargument dazu lautet, es müsse eine Abschreckung gegen israelische Aggression geben, und die libanesisische Armee sei zu schwach – was ebenfalls ein sehr berechtigter Einwand ist. Die libanesisische Armee muss gestärkt und ausgerüstet werden. Und dann gibt es dieses Henne-und-Ei-Problem. Wenn wir Hisbollah entwaffnen ... vertraut man wirklich auf die Absichten Israels, besonders wenn man sieht, wie sie Dörfer im Süden des Libanon dem Erdboden gleichmachen? Und die Israelis sagen: Wenn wir uns aus dem Süden des Libanon zurückziehen und es eine neue Resolution gibt, nach der auch Hisbollah sich aus dem Süden zurückziehen soll, um eine Pufferzone zu schaffen, in die die Libanesen zurückkehren können – trotz all der dummen Zitate, die da kursieren.

Die Menschen im Libanon können nach Hause zurückkehren, aber Hisbollah zieht sich nicht von der israelischen Grenze zurück. Israel sieht in Hisbollah eine Bedrohung – und das zu Recht. Was die Leute in Israel also sagen, Mario, ist: Woher wissen wir, dass diese Resolution diesmal wirklich umgesetzt wird? Denn beim letzten Mal haben wir darauf vertraut, und Hisbollah ist trotzdem wieder in den Süden zurückgekehrt. Meine Frage an dich ist also: Was wäre eine logische Lösung für dieses Problem? Denn ich glaube nicht, dass eine Entwaffnung der Hisbollah kurzfristig realistisch ist. Der Iran würde das nicht zulassen. Was wäre also eine andere Option? Wie kann man erreichen, was die Israelis für ihre Sicherheit wollen, was die Libanesen wollen – nämlich ihr Land zurückzubekommen – und was der Iran will, nämlich die Hisbollah zu behalten?

#Max

Also, das ist eine zionistische Lösung. Ich meine, das ist keine legitime Lösung. Die legitime Lösung wäre, dass Israel entwaffnet wird. Die IDF sollte entwaffnet werden. Sie sind der Aggressor in der Region. Die Vereinigten Staaten sollten die Waffenlieferungen an Israel aussetzen und dann einen Prozess von Frieden und Versöhnung beginnen, in dem das ethno-suprematistische Apartheid-System friedlich abgebaut wird. Das ist die Lösung. Nur darf man darüber nicht sprechen. Wenn man es anspricht, wird man als Antisemit bezeichnet. Die Lösung besteht nicht darin, die libanesisische Bevölkerung ethnisch zu säubern oder diejenigen zu entwaffnen, die sich gegen das Land verteidigen, das sie immer und immer wieder überfallen hat.

Und übrigens, dieser ganze Vorschlag wurde von den USA ausgeheckt – vom Pentagon, der CIA und Saudi-Arabien –, um den Libanon erneut in einen Bürgerkrieg zu stürzen. Es gibt einfach keine innere Kraft, die das tun könnte. Die libanesische Armee ist im Grunde ein neokolonialer Witz, den die Vereinigten Staaten geschaffen haben, nicht um die Grenzen des Libanon zu verteidigen, sondern um sie offen zu lassen für die Hauptmacht, die ständig dort eindringt – die USA selbst. Und es sieht so aus, als hätte Joseph Aoun einigen israelischen Attentaten auf libanesische Armeekommandeure zugestimmt, weil diese nicht bereit waren, gegen ihre eigenen Landsleute in den Krieg zu ziehen – gegen libanesische Bürger, die zufällig Schiiten sind und im Süden leben.

Also, ich werde mich nicht auf irgendeine, na ja, zionistische Lösung einlassen, die vorgibt, wie man die Sicherheit eines ethno-suprematistischen Staates garantieren kann, der siebzig Prozent des Gazastreifens, den größten Teil des besetzten Westjordanlands und die Golanhöhen illegal besetzt hält – und der für einen Völkermord verantwortlich ist, bei dem seit dem siebten Oktober über zwanzigtausend Kinder getötet wurden. Dieser Krieg geht weiter, auf acht Fronten, und die achte Front sind die Vereinigten Staaten. Und laut der Defense Intelligence Agency des Pentagons hat die israelische Spionage gegen amerikanische Beamte und Bürger inzwischen ein kritisches Niveau erreicht. Ich soll mir also Sorgen um deren Sicherheit machen? Nein, ich mache mir Sorgen um die Sicherheit der eine Million Menschen im Süden des Libanon, die ethnisch gesäubert wurden und nicht zurückkehren können.

Geht zurück in ihre Häuser. Diese Häuser werden zerstört. Die Hisbollah geht nicht nach Israel und sprengt ganze Dörfer in die Luft, während D9-Fahrer pro Haus bezahlt werden, das sie zerstören. Genau das macht Israel. Und es tut das am helllichten Tag. Es ist stolz darauf, dass es letzte Nacht fünfzig Zivilisten massakriert hat. Es ist stolz auf die dreifachen und vierfachen Angriffe, die es auf Ersthelfer im Süden des Libanon verübt, weil es diese Videos dann auf dem X-Account der IDF veröffentlicht. Darauf ist es stolz. Die Hisbollah macht das nicht. Sie zeigen Aufnahmen, wie sie israelische Soldaten treffen. Wie viele israelische Zivilisten sind getötet worden – im Vergleich zu israelischen Soldaten?

Wie viele libanesische Zivilisten sind getötet worden? Fast viertausend, seit Israel diesen Angriff begonnen hat, nachdem es den Waffenstillstand über tausend Mal verletzt hatte. Zwischen November zweitausendvierundzwanzig und März dieses Jahres hat Hisbollah den Waffenstillstand nicht verletzt. Israel schon. Israel verletzt den Waffenstillstand in Gaza jeden Tag. Jeden einzelnen Tag. Ihnen ist ein Waffenstillstand egal. Ihre Präsenz im Libanon ist inzwischen ein Verstoß gegen das Memorandum of Understanding. Also, reden wir zuerst über die Sicherheitsfragen. Es gäbe keinen Grund für ein ballistisches Raketenprogramm der Hisbollah oder der Revolutionsgarden, und auch nicht für ein iranisches Atomwaffenpotenzial, wenn dieser nuklearisierte, ethno-suprematistische Staat, der entlang von Apartheidstrukturen existiert, nicht bestehen würde.

Also, fangen wir diese Diskussion an. Und schauen wir uns auch mal an, was mit Iran passiert ist. Versetzen Sie sich in die Lage von Joseph Aoun – als hätte dieser Mann ein echtes Mandat vom Volk, als würde die libanesische Bevölkerung wirklich eine Normalisierung mit Israel wollen. Befragen Sie

die Libanesen zur Normalisierung mit Israel, auch die sunnitische Bevölkerung. Die sind damit nicht einverstanden. Was würde also mit Joseph Aoun passieren, wenn er sich gegen dieses ganze Programm stellen würde – gegen den Angriff und die ethnische Säuberung der schiitischen Gemeinschaft und gegen die Entwaffnung der Hisbollah durch irgendeine imaginäre Truppe? Denken Sie mal daran, was 2017 mit Saad Hariri passiert ist, als Mohammed bin Salman befürchtete, Hariri wolle sich nicht gegen Iran stellen.

Er war an dieser Konfrontation, die Aoun gerade austrägt, überhaupt nicht interessiert. Sie haben ihn nach Saudi-Arabien gebracht und ihn dort im Grunde gefoltert – so, als würde man jemanden über ein Balkongeländer hängen, um ihn einzuschüchtern. So in etwa war das. Dann haben sie ihn im nationalen Fernsehen bloßgestellt und wieder zurückgeschickt. Und die Botschaft war klar: Du gehörst jetzt uns. Die Vorstellung, dass die Hisbollah einfach nur eine iranische Kraft ist, die nichts repräsentiert und als Staat im Staat agiert, während die Regierung in Beirut, also die Behörden, völlig unabhängig wären – das ist reine Fantasie. Joseph Aouns Auftrag richtet sich nicht an die libanesischen Bevölkerung.

Es geht um Saudi-Arabien und die CIA. Und dasselbe gilt für Nawaf Salam. Der Mann hat nicht mal eine Partei, und er ist Premierminister. Wer ist er überhaupt? Auf welche Wählerbasis stützt er sich? Er war beim Internationalen Gerichtshof und hat im Grunde nichts unternommen in Bezug auf die Anklagen gegen Israels Völkermord, und plötzlich rutscht er einfach in die Position des libanesischen Premierministers. Er ist ein Technokrat. Also, hören wir auf, die Welt durch die Brille des israelischen Verteidigungs-Establishment-Schreibers Yaakov Katz zu betrachten. Schauen wir lieber aus der Perspektive der Menschen, die an vorderster Front in diesem Krieg der ethnischen Säuberung stehen, und geben wir zuerst ihnen Sicherheit.

#Mario Nawfal

Also, ich stimme dir da nicht wirklich zu. Das ist meine Haltung, nachdem ich gesehen habe, wie Dörfer im Süden des Libanon dem Erdboden gleichgemacht wurden. Zu verlangen, dass Hisbollah die Waffen niederlegt, während Israel dort tut, was es tut, ist einfach keine logische Lösung mehr. Es gibt ja keine Abschreckung mehr gegen das, was auf israelischer Seite nach deutlich finsteren Absichten aussieht. Dörfer zu zerstören, beseitigt nicht die Hisbollah. Das war das Argument, das ich heute schon einmal gemacht habe. Nur um deine Position besser zu verstehen: Wenn Israel sich aus Südlibanon zurückzieht und auch die Hisbollah sich komplett zurückzieht, also ein Waffenstillstand herrscht und es dort keinerlei Hisbollah-Präsenz mehr gibt – würdest du das als einen pragmatischen Schritt in Richtung Frieden in der Region oder zwischen diesen beiden Ländern sehen?

#Max

Genau das ist der Punkt. Israel wird sich nicht zurückziehen, es sei denn, es gibt eine massive Präsenz der Hisbollah. Denn der Apartheidstaat Israel versteht nur die Sprache der Gewalt. Wir müssen uns das Westjordanland als Beispiel ansehen. Zwischen zweitausendfünf und

zweitausendsieben war Israel damit beschäftigt, die Zweite Intifada gewissermaßen aufzuräumen. Das führte dazu, dass die Palästinenser die Kontrolle über den Gazastreifen erhielten – ohne die Präsenz von Siedlern. Und sie haben das mit Gewalt erreicht. So wurden die israelischen Siedler aus dem Gazastreifen vertrieben. Die Hamas hat das getan. Und auch Fatah war mit den Al-Aqsa-Märtyrerbrigaden auf gewisse Weise an der Zweiten Intifada beteiligt.

Und für sie war es viel schwieriger – also, es war viel schwieriger, eine Art Guerillakampf im Westjordanland zu führen. Wegen der stark verankerten Präsenz israelischer Militärbasen und Siedlungen, wegen des Geländes und so weiter. Aber bis zweitausendsieben gab es dann diesen sogenannten Dayton-Plan, den Aufstandsbekämpfungsplan von General Keith Dayton. Die letzten Formen des palästinensischen Widerstands wurden im Balata-Flüchtlingslager in Nablus von der Palästinensischen Autonomiebehörde zerschlagen. Die Sicherheitskräfte der Autonomiebehörde waren von Keith Dayton und der Söldnerfirma DynCorp ausgebildet worden. Und Tony Blair saß im American Colony Hotel und schöpfte weiter aus dem sogenannten Friedensprozess.

Mahmud Abbas kommt und verspricht so etwas wie einen wirtschaftlichen Frieden mit Israel. Er bekommt das, was ich die goldene Besatzung nennen würde – oder die Fünf-Sterne-Besatzung. Er bekommt Ramallah und Gebiet A, also diese Städte im Westjordanland, in denen man das Gefühl hat, man sei in der arabischen Welt und normalerweise keine israelischen Soldaten sieht. Aber sobald man dort rausfährt, ist man umgeben – zum Beispiel vom riesigen Checkpoint Qalandia. Es gibt Siedler, die Siedlungen breiten sich weiter aus. Israel vertieft seine Kontrolle über das Westjordanland, nimmt das ganze Wasser im Jordantal. Und wenn Palästinenser Widerstand leisten oder Steine werfen, werden sie verhaftet, gefoltert oder erschossen, wenn sie mehr tun.

Die Palästinensische Autonomiebehörde muss tagsüber Palästinenser festnehmen, und dann kommt nachts die israelische Armee, bricht Türen auf und verhaftet Kinder in ihren Betten – in Dörfern wie Nabi Saleh, Bil'in oder Na'alim. Diese Orte haben versucht, einen gewaltfreien Widerstand gegen die Apartheidmauer zu leisten, die sich tief ins Westjordanland hineinschneidet. Diese riesige Mauer – sie wurde nicht entlang der Grenzen von siebenundsechzig gebaut. Warum erzähle ich Ihnen also diese ganze Geschichte und was ich persönlich im Westjordanland gesehen habe? Weil genau das im Süden des Libanon passieren wird, wenn es dort keine Hisbollah gibt. Genau das wird passieren, wenn der Plan von Joseph Aoun umgesetzt wird – im Grunde der israelische und amerikanische Plan für den Libanon. Und genau das wird mit der sogenannten Normalisierung geschehen.

Und diese schiitische Bevölkerung im Libanon, die den größten Block im Parlament gewählt hat, wird anfangen, obdachlos zu werden. Und sie wird dauerhaft ethnisch gesäubert werden. Deshalb liegt es an dieser sogenannten internationalen Gemeinschaft, die den Holocaust unserer Zeit in Gaza einfach geschehen ließ. Es liegt an ihr, zu versuchen, das zu verhindern. Aber sie wird es nicht tun. Genau deshalb existiert die Hisbollah. Irgendjemand muss in die Bresche springen und dieses Monster in Tel Aviv unter Kontrolle bringen. Das ist mein Punkt. Ohne Hisbollah wird Südlibanon faktisch zum

Westjordanland. Ohne Assad in Syrien, mit seinen Verbündeten in den Revolutionsgarden und so weiter – schauen Sie, was auf den Golanhöhen passiert ist, unter Dscholani, auch bekannt als al-Dscholani. Israel ist einfach da. Sie fahren Ski auf dem Hermon, dem höchsten Punkt Syriens.

#Mario Nawfal

Ja. Also, ich bin sehr kritisch gegenüber der israelischen Außenpolitik in Syrien. Das war übrigens eine Frage, die ich heute früher Katz gestellt habe, dem Journalisten. Und er hat mir zugestimmt. Er sagte: Mario, unsere Politik sollte sein, Syrien die Chance zu geben, sich aus Syrien zurückzuziehen und zu versuchen, die Beziehungen zu al-Sharaa zu verbessern. Das war also seine Position. Und ich denke, wir wären uns alle einig, dass das die richtige Haltung gegenüber Syrien ist. Und was den Libanon betrifft, da stimme ich dir zu. Ich sage nur, es muss eine pragmatische Lösung geben. Wenn du etwas sagst wie „den Staat Israel entwaffnen“ – Moment, ich stelle dir mal die Frage. Einer meiner Gäste hat mir diese Frage gestellt, also stelle ich sie dir jetzt auch. Was glaubst du – Moment – was glaubst du, würde mit Israel passieren, wenn es jetzt entwaffnet würde?

#Max

Also, das kommt darauf an, wie es gemacht wird. Ich meine, erst mal: Warum gibt es keinen globalen Gipfel über Israels Atomprogramm und keine nationale Kampagne gegen ein nukleares Israel? Warum gab es dagegen eine riesige Kampagne gegen ein nukleares Iran?

#Mario Nawfal

Ich stimme zu.

#Max

Offensichtlich wird das Ganze von Israels Stellvertretern in den USA gesteuert, zum Beispiel von diesem Typen Jason Brodsky, der im Grunde ein israelischer Agent ist, der sich als Amerikaner ausgibt. Warum? Iran hatte ja gar kein aktives Atomprogramm. Und wir dürfen nicht über Israels Atomwaffen sprechen, obwohl doch klar ist, dass gerade Israel das Land ist, dem man beim Thema Atomwaffen am wenigsten trauen kann. Hatte in den letzten Monaten irgendjemand ernsthaft Angst, dass Iran zum Beispiel eine taktische Atomwaffe einsetzen würde oder das schon getan hat?

#Mario Nawfal

Nein. Ich habe allen, die in meiner Sendung waren, während des Krieges diese Frage gestellt. Die häufigste Antwort – also von den Leuten, die sich Sorgen machten – war, dass sie befürchteten, Israel könnte eine Atombombe gegen den Iran einsetzen. Aber das lag auch daran, dass der Iran keine Atombombe hatte. Also, bleiben wir da einfach fair.

#Max

Also, das ist nicht meine Aufgabe in meiner Position. Das war sie auch nie. Ich habe meine Aufgabe für mich selbst definiert: Ideen vorzubringen, die ich für logisch, vernünftig, moralisch und ethisch halte. Diese Ideen müssen nicht unbedingt mit dem aktuellen Konsens übereinstimmen – einem Konsens, der Völkermord akzeptiert, Besatzung akzeptiert, einen dauerhaften Kriegszustand akzeptiert und davon profitiert, und der sogar Insiderhandel mit Kriegen hinnimmt. Ich bringe eine andere Idee ein. Eine, die Zionisten im Moment vielleicht wütend macht und verrückt erscheinen mag. Aber es ist dieselbe Idee, die zur Abschaffung der südafrikanischen Apartheid geführt hat – wobei ich ehrlich gesagt erhebliche Probleme damit habe, wie das damals umgesetzt wurde, auch durch den Afrikanischen Nationalkongress. Aber sie hat dazu geführt. Das sind dieselben Ideen, die den Abbau der englischen, also der britischen Besatzung in Nordirland beeinflusst haben – und letztlich zu einer Art kaltem Frieden in Nordirland geführt haben.

Und wir müssen diese Ideen voranbringen, weil das der einzige Weg aus dieser Krise ist – einer der zentralen Krisen, die die Menschheit plagen. Wir dürfen nicht diesem kalten, toten, zombifizierten Pfad folgen – einer Logik, ich würde sagen, einer giftigen, toxischen, krebserregenden Logik – des Zionismus, die im Grunde von fast allen vertreten wird, die auf der Seite Israels stehen. Ich spreche über diese Konzepte, seit ich im Jahr zweitausendneun angefangen habe, mich öffentlich zu diesem Thema zu äußern. Das hat mich viele Jobs im Journalismus gekostet und dazu geführt, dass ich mit The Grayzone meinen eigenen Weg gegangen bin. Und offensichtlich fallen diese Ideen auf fruchtbaren Boden, denn bei The Grayzone sind wir ziemlich populär. Viele der Orte, die mich damals rausgeworfen haben – wie zum Beispiel das Magazin *The Nation* – na ja, wer liest das heute überhaupt noch? Ich hab davon schon ewig nichts mehr gehört.

#Mario Nawfal

Aber gibt es nicht auch eine Lösung, die nicht so extrem ist? Der Status quo ist einfach nicht hinnehmbar. Was in der Region passiert, und wie Israel seine Außenpolitik betreibt, das lehne ich entschieden ab. Das andere Extrem, also Israel zu entwaffnen, halte ich aber ebenfalls für völlig unrealistisch. Wäre es nicht möglich, einen Mittelweg zu finden? Zum Beispiel, dass die USA – wie wir es gerade sehen, und hoffentlich folgen auch Taten – zusammen mit der internationalen Gemeinschaft echten Druck auf Israel ausüben? Denn wenn man diese Art von Schutzblase der Straflosigkeit, die wir Israel gewährt haben, wegnimmt, dann muss Israel andere Wege finden, um mit Iran, mit der Hisbollah und mit Syrien umzugehen – anstatt zu versuchen, alles ausschließlich mit militärischer Gewalt zu lösen.

#Max

Also, Israel wird sich nicht entwaffnen. Schauen Sie auf Itamar Ben-Gvir, den Sicherheitsminister. Er hat gesagt, man müsse für jeden getöteten israelischen Soldaten tausende libanesische Mütter töten. Das ist das zentrale Bindeglied in Netanyahus Koalition. Und er wird am siebten Juli in New

York sein, bei einer Konferenz der Vereinten Nationen, die, glaube ich, so etwas heißt wie „In Frieden investieren“ oder „Frieden durchsetzen“. Es ist eine Konferenz von Polizeichefs. Ben-Gvir wird dort sein, und er muss dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Er trägt persönlich Verantwortung für die Folter, den Mord und die Vergewaltigung von tausenden palästinensischen Gefangenen. Vor Kurzem hat er sich selbst in einem Video gezeigt, wie er humanitäre Flottillenaktivisten foltert und misshandelt – Menschen, die die Helden unserer Zeit sind.

Er ist stolz auf Folter. Er ist regelrecht besessen davon. Und er ist so etwas wie der Nazi des einundzwanzigsten Jahrhunderts. Und jetzt kommt er nach New York. Aber er steht für das Es, für den rohen Trieb. Er ist sozusagen die Seele der israelischen Regierung im Moment. Er ist ihr wahrer Sprecher. Und seine Partei, Otzma Yehudit, gewinnt immer mehr an Popularität unter jüdisch-israelischen Jugendlichen. Also ja, sie werden ihre Waffen nicht abgeben. Sie werden den Völkermord in Gaza nicht beenden, solange wir ihnen weiterhin massenhaft Unterstützung geben. Ich denke, es gäbe einen vernünftigen Weg, damit umzugehen – nämlich dass die Vereinigten Staaten anfangen, eine Führung zu wählen, die einfach jede Hilfe für Israel beendet, bis sie anfangen, sich wie Menschen zu verhalten, statt wie barbarische Kindermörder, Folterfanatiker und, na ja ... Vergewaltiger durch tierische Stellvertreter.

Aber wissen Sie, es gibt eine gute Art, das zu tun. Und wir sollten solche Führungspersönlichkeiten unterstützen. Wir sollten nicht für diejenigen stimmen, die vorschlagen, auch nur einen Cent – na ja, ich glaube, die Fed oder das Finanzministerium drucken keine Cents mehr – also auch keinen Nickel an Israel zu geben. Und wenn wir über die „Responsibility to Protect“ sprechen, diese Doktrin, die die Vereinigten Staaten zum Beispiel genutzt haben, um Jugoslawien zu zerstören, oder um Syrien zu bombardieren – auch auf Grundlage offensichtlicher Täuschungen wie der in Duma –, dann hören wir das immer wieder. Im Grunde ist das nur ein Vorwand, um Länder anzugreifen, die als offizielle Feinde gelten. Wir haben eine Verantwortung, die Palästinenser zu schützen.

Mit militärischer Gewalt – wenn Israel diese genozidale Politik fortsetzt, bei der jetzt Kräne und Türme aufgebaut werden, um in die Zelte der Menschen zu schießen, deren Häuser im Gazastreifen bombardiert wurden. Ein Journalist aus Gaza hat mir gerade Fotos und ein Video geschickt, die er aufgenommen hat. Er heißt Mohammed El Saif, ein großartiger Journalist vor Ort. Er hat ein Turnier gefilmt – ein Sportturnier von Mädchen, die amputiert sind, zwölfjährige Mädchen ohne Gliedmaßen. Das ist die Realität, in der diese Menschen leben. Sie sind die Holocaust-Opfer unserer Zeit, und wir haben die Verantwortung, sie zu schützen.

Und wir müssen Kandidatinnen und Kandidaten in den Vereinigten Staaten unterstützen, die bereit wären, das US-Militär einzusetzen, um diese Bevölkerung zu schützen. Das mag absurd klingen, aber es gab tatsächlich einen ähnlichen Vorschlag vom kolumbianischen Präsidenten Gustavo Petro bei den Vereinten Nationen im vergangenen Jahr – nämlich zugunsten der Opfer des Völkermords in Gaza zu intervenieren. Es gab nur keine Macht, die bereit war, das zu tun. Aber das heißt nicht, dass wir die Politik hier nicht verändern können und tatsächlich Menschen wählen, die bereit sind, so etwas zu tun, falls Israel sich weigert, sein Holocaust-Regime zu entwerfen. Vielleicht passiert das

nicht jetzt, aber vielleicht schauen die Leute in fünfzig Jahren auf dieses Interview zurück und sagen: Ja, er hat es damals schon gesagt.

#Mario Nawfal

Die letzte Frage, die ich Ihnen stellen möchte – und ich wollte das eigentlich schon ganz am Anfang tun, gut, dass ich's nicht vergessen habe – betrifft etwas, das in der letzten Woche mehrfach aufkam. Tucker hat es mir gegenüber erwähnt, Marjorie Taylor Greene und Joe Kent haben ebenfalls darüber gesprochen oder zumindest angedeutet, dass sie sich Sorgen machen, der Präsident könnte unter Druck stehen. Und alle haben das mit einem bestimmten Ereignis verbunden – ich hab sie gefragt, besonders Marjorie – wann sie diesen Wandel zum ersten Mal bemerkt hat. Und sie alle haben auf Butler verwiesen, auf den Attentatsversuch. Ich habe Ihnen diese Frage noch nie gestellt, und ich habe Sie auch nie darüber sprechen hören. Glauben Sie, dass da etwas dran sein könnte? Dass der Präsident sich bedroht fühlt – sei es persönlich, seine Familie, sein Leben – oder vielleicht auf eine weniger dramatische Weise, durch juristische, wirtschaftliche oder einfach politische Drohungen?

Könnte das eine Rolle spielen bei seinen Entscheidungen? Denn der Iran-Krieg ist einfach ein völlig sinnloser Krieg. Du hast vorhin darüber gesprochen, wie der Iran mit der Straße von Hormus Erfolg hatte, mit seinen unterirdischen Raketenanlagen. Aber das war doch allen klar. Jeder wusste von diesen tief unter der Erde liegenden Raketenstellungen. Mit den Möglichkeiten des US-Geheimdienstes wussten sie sicher auch, wie tief die wirklich sind. Jeder wusste, dass Iran die Straße von Hormus schließen würde. Sie könnten problemlos die Infrastruktur am Golf angreifen. Dafür musste man kein Geheimdienstanalyst sein, um zu diesen Schlüssen zu kommen. Also stellt sich die Frage: Warum zum Teufel hat Trump das getan? Genau deshalb denke ich in letzter Zeit viel intensiver über diese Theorie nach.

#Max

Also, ich habe darüber schon oft gesprochen und auch viel dazu geschrieben. Wer sich dafür interessiert: Bei The Grayzone habe ich unter meinem Namen eine Untersuchung veröffentlicht mit dem Titel „Wie Israel und das FBI Attentatspläne manipulierten, um Trump in einen Krieg mit Iran zu treiben“. Die wurde am sechsten März veröffentlicht, man kann sie also ganz einfach nachlesen.

#Mario Nawfal

Kannst du es retweeten, falls es dazu einen Tweet gibt? Ich retweete ihn dann auch, damit die Leute ihn leichter finden.

#Max

Ja, ich schick's dir einfach im Chat.

#Mario Nawfal

Auf WhatsApp. Ja, schick's mir einfach auf WhatsApp, wenn du kannst, dann retweete ich es für das Publikum.

#Max

Also gut. Ich such dich nur kurz raus. Okay, hier ist es. Also, ja, das war eine Untersuchung, die ich zu einem Fall gemacht habe – zu jemandem namens Asif Merchant. Es gibt noch mehrere andere Fälle, aber im Grunde ging es um all diese angeblichen Terrorismusfälle, die als iranische Attentatsversuche auf Donald Trump dargestellt wurden, angeblich gesteuert von den Revolutionsgarden, also der IRGC. Und erinnert euch: am achtundzwanzigsten Februar zweitausendsechszwanzig, als Donald Trump die Operation mit dem Namen „Epic Fury“ startete und Irans Ayatollah Ali Khamenei töten ließ, sagte er: „Ich hab ihn erwischt, bevor er mich erwischt.“ Trump war richtig begeistert davon. Der Grund war, dass ihm die Israelis gesagt hatten, sie hätten das gemacht. Und dann trat Hegseth auf und erklärte, man habe außerdem einen IRGC-Offizier getötet, der mehrere Anschlägeversuche auf Donald Trump geleitet habe. Und worauf basierte das eigentlich? Worauf stützte sich diese Aussage?

Das Ganze beruhte auf mehreren Plänen, die nie zu Ende geführt worden wären. Sie waren nie ernsthaft, sie wurden ständig vom FBI überwacht – von verdeckten Ermittlern und Informanten, in vielerlei Hinsicht sogar von FBI-Agenten selbst gelenkt. Davor wiederum standen sie unter der Leitung des israelischen Geheimdienstes, insbesondere dieser Plan eines pakistanischen Staatsbürgers namens Asif Merchant. Er wurde gerade wegen eines sehr vagen Attentatsplans verurteilt, den Trump als angebliche iranische Anschlagpläne gegen ihn präsentiert bekam. Es ging so weit, dass Donald Trump während seines Präsidentschaftswahlkampfes auf einem sogenannten Geisterflugzeug zu seinen Wahlkampfauftritten flog. Er schickte im Grunde sein Team mit der Trump Force One voraus, während er selbst im Privatjet von Steve Witkoff unterwegs war – weil man ihm, völlig zu Unrecht und auf Grundlage äußerst zweifelhafter Informationen, erzählt hatte, dass sich IRGC-Agenten in den Vereinigten Staaten befänden und planten, Donald Trump mit Flugabwehrwaffen zu töten.

#Mario Nawfal

Das war gefälscht.

#Max

Es war im Grunde alles inszeniert, und Trump wurde manipuliert. Aber es gab echte Anschlagpläne. Ich meine, es gab wirkliche Attentatsversuche auf Donald Trump – realer als auf jeden Präsidenten seit Ronald Reagan, seit John Hinckley auf Reagan geschossen hat. Und diese Versuche waren seltsam. Zum Beispiel in Butler ... das war einfach merkwürdig. Jeder hat das gespürt. Es war

ungewöhnlich, dass dieser unbekannte Mann, von dem man uns zuerst sagte, er habe keinerlei Online-Spuren – Thomas Matthew Crooks –, auf ein Dach klettern konnte, nachdem er zuvor eine Drohne auf dem Messegelände in Butler getestet hatte, und dann mehrere Schüsse abgab, bevor ein mutiger örtlicher Polizist ihn erschoss, während der Secret Service im Grunde erstarrte. Es gab keine sofortigen Entlassungen beim Secret Service, und laut dem offiziellen Bericht streifte er Trumps Ohr.

Da war Ryan Routh – du weißt schon, der es geschafft hat, mit einem Gewehr in die Nähe von Mar-a-Lago zu kommen. Dieser Typ hatte eine ziemlich dubiose Vergangenheit: Er trainierte amerikanische und ausländische Freiwillige für das internationale Bataillon in der Ukraine. Und dann kam der Anschlagversuch auf Charlie Kirk, der Donald Trump ganz offensichtlich erschüttert hat. Aber bei dem Butler-Komplott gab es überhaupt keine klaren Hinweise auf eine Verbindung zu Iran. Das hat Mike Waltz allerdings nicht gestört. Waltz war zu der Zeit Kongressabgeordneter, sehr pro Trump, gehörte im Kongress zu Trumps engstem Kreis – und seine politische Laufbahn war stark vom Israel-Lobbyverband gefördert worden. Er gehört zu den größten Empfängern von AIPAC-Geldern im Repräsentantenhaus. AIPAC hatte ihn sogar mit angeworben. Nach seiner Zeit im Kongress ging er dann in die Trump-Regierung. Zunächst war er Direktor im Nationalen Sicherheitsrat – bis zum sogenannten Signalgate im Zusammenhang mit dem Jemen.

Jetzt ist er UN-Botschafter. Aber damals war er im Ausschuss, der Butler untersuchen sollte, und er hat ständig versucht, den Ausschuss in dieses seltsame Rabbit Hole zu führen – in dem Butler angeblich Teil einer iranischen Verschwörung war. Das ist wirklich merkwürdig. Stellen wir uns mal vor, Butler wäre erfolgreich gewesen, ja? Und Trump wäre an diesem Tag tatsächlich ermordet worden. Und Mike Waltz hätte weiter diese Iran-Geschichte vorangetrieben. Wer stand damals in der republikanischen Partei als Nächste in der Reihe? Nikki Haley – eine der größten Iran-Hardlinerinnen und Neokonservativen überhaupt in der heutigen Republikanischen Partei. Sie hätte womöglich Donald Trumps Platz als Kandidatin eingenommen und sofort einen Krieg gegen den Iran begonnen, mit der Begründung, der Iran habe Donald Trump getötet. Das war also durchaus eine Möglichkeit. Es gibt übrigens gerade ein großartiges Buch von Ken Silva dazu.

#Mario Nawfal

Ich hab vor ein paar Tagen mit ihm gesprochen. Er weiß unglaublich viel über dieses verdamnte Attentat. Er kennt sogar das Wetter, die Temperatur zu der Zeit. Aber ja, er hat ein beeindruckendes Buch geschrieben.

#Max

Er ist der Experte, und er ist auch kein Verschwörungstheoretiker. Er ist eher ein Verschwörungsanalyst – oder jemand, der sich nur mit überprüfbaren Verschwörungsfakten beschäftigt. Er hat sogar einige der alberneren Theorien über Attentate widerlegt. Das sind sehr ernsthafte Themen. Er ist Reporter und Analyst, und ich habe ihn in meiner Untersuchung konsultiert. Aber worauf ich insgesamt hinauswill, ist Folgendes: Es gibt klare Beweise, es gibt eine

eindeutige Dokumentation dafür, dass Trump tatsächlich unter Druck gesetzt wurde – durch reale Attentatspläne, die dann zu einer angeblichen iranischen Verschwörung umgedeutet wurden. Oder zu einem eher zweifelhaften iranischen Plan, den Tod von Qasem Soleimani zu rächen, indem man Donald Trump töten wollte.

Und Trump hat das bis zum achtundzwanzigsten Februar geglaubt. Ich weiß nicht, was er jetzt glaubt oder ob er denkt, dass Israel versuchen wird, ihn auszuschalten. Aber ich weiß von mehreren Quellen, die in letzter Zeit mit Donald Trump gesprochen und Zeit mit ihm verbracht haben, dass er kein Freund von Netanjahu ist. Er ist sehr misstrauisch gegenüber Netanjahu, und er spürt ein tiefes Unbehagen. Ihm ist bewusst, dass diese von Israel beeinflussten Kräfte die Fähigkeit haben, ihm zu schaden. Wenn ich sage, ihm schaden, meine ich damit eher, dass er vielleicht fürchtet, sie könnten ihm politisch schaden. Oder dass Miriam Adelson ihm den finanziellen Hahn zudrehen könnte. Es gibt viele Möglichkeiten, Druck auf ihn auszuüben, ohne ihm körperlich etwas anzutun.

#Mario Nawfal

Ihre Zeitung, Israel Hayom, hat heute einen Artikel veröffentlicht, in dem sie ihn – ich glaube, sie haben Trump einen Verräter genannt.

#Max

Ja, und Attentate gehören zu ihrem Repertoire. Der Mossad hat eine ganze Abteilung, die sich auf gezielte Tötungen spezialisiert. Deshalb, denke ich, glauben viele Menschen, dass Charlie Kirk von Israel ermordet wurde – obwohl ich dafür keinerlei Beweise gefunden habe. Ich habe das auch nicht zweimal abgestritten. Ich habe gerade einen Artikel in der Jerusalem Post gelesen, in dem sie sich vorgestellt haben, dass Joseph Aoun, der Präsident des Libanon, von der Hisbollah ermordet wird. Und sie schrieben, wenn das passiert, müsste die USA wieder in den Krieg mit dem Iran ziehen. Da fängt man schon an, ein bisschen in Richtung Verschwörung zu denken.

#Mario Nawfal

Ja, genau, genau. Ich würde nicht erwarten, dass Israel Joseph Aoun oder die Amerikaner tötet. Und übrigens, ich unterstütze, was er versucht zu tun. Oder er ist skeptisch, aber ich unterstütze es trotzdem. Wie auch immer, ja, wenn ich so eine Geschichte sehe, stimme ich deiner Skepsis nicht unbedingt zu. Max, willkommen zurück. Bleib diesmal nicht so lange weg. Es ist schön, wieder mit dir zu reden. Gib uns doch mal deinen Überblick über die Lage. Ich mag deine Analysen sehr, und ich würde das gern bald wieder machen. Vielen Dank für deine Zeit.

#Max

Vielen Dank, Mario. Danke, Max.

#Mario Nawfal

Also gut, Leute. Ich gehe in ein paar Sekunden wieder live, diesmal mit Brendan Weichert. Danach kommt Trita Parsi. Wir haben heute wirklich ein großartiges Programm. Mal sehen, wer sonst noch dabei ist: Trita Parsi, Brendan Weichert, Glenn Diesen, Alex Jones, Malcolm Nance, Larry Johnson und Jack Farley. Alle sind für heute eingeplant. Und die letzten beiden Interviews solltet ihr euch unbedingt anschauen: Professor Izadi aus dem Iran und Yaakov Katz von der Jerusalem Post. Beides waren tolle Gespräche, die mir richtig Spaß gemacht haben. Also, wir haben noch eine Menge Interviews vor uns – eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben. Das wird ein langer Tag, aber mit einem fantastischen Line-up. Ich hoffe, euch hat das Gespräch mit Max Blumenthal genauso gut gefallen wie mir. Er beschäftigt sich schon viel länger mit dem Thema als die meisten, mit denen ich spreche – deshalb lohnt es sich immer, ihm zuzuhören. Wir sehen uns in ein paar Minuten wieder, mit Brendan Weichert. Bis gleich!